

Mädchen selber nahe, wie den Leubelfingen jeder Bissen im Munde quoll. Sie ließ abtragen, setzte ihren Stuhl zurück, kreuzte die Arme, schlug unter ihrem blauen Rocke, an dessen Gurt die Tasche und der Schlüsselbund hing, ein schlankes Bein über das andre und ließ, horchend und nachdenkend, den ganzen verfänglichen Handel sich vortragen; denn sie schien vollständig zum Hause zu gehören und sich darin mit ihrem fecken Wesen eine entscheidende Stellung erobert zu haben. 5

Die Leubelfinge erzählten. „Wenn ich denke,“ sagte dann das Mädchen mutig, „wer es war, der das Hoch auf den König ausbrachte!“ 10

„Wer denn?“ fragten die Leubelfinge, und sie antwortete: „Niemand anders als ich.“

„Hol' dich der Henker, Mädchen!“ grollte der Alte. „Gewiß hast du den blauen schwedischen Soldatenrock, den du dir im Schrank hinter deinen Schürzen aufhebst, angezogen und dich in den Speisesaal an deinen Bözen hinangeschlichen, statt dich züchtig unter den Weibern zu halten.“ 15 20

„Sie hätten mir den hintersten Platz gegeben,“ versetzte das Mädchen zornig „die kleine Gallerin, die große Holzschuherin, die hochmütige Ebnerin, die schiefe Geuderin, die alberne Creßerin, tutte quante, die dem Könige das Geschenk unsrer Stadt, die beiden silbernen Trinkschalen, die Himmelskugel und die Erdkugel, überreichen durften.“ 25

„Wie kann ein schamhaftes Mädchen, und das bist du, Gustel, es nur über sich bringen, Männertracht zu tragen!“ zankte der zimperliche Jüngling.

„Das heißt,“ erwiderte das Mädchen ernst, „die Tracht meines Vaters, wo noch neben der Brusttasche das gestopfte Loch sichtbar ist, das der Degen des Franzosen gerissen hat. Ich brauche nur einen schrägen Blick zu tun“ — sie tat ihn, als trüge sie die väterliche Tracht — „so sehe ich den Riß, und es wirkt wie eine Predigt.“ 30 35